

# Bienen schätzen das Leben in der Großstadt

Die Vielfalt an blühenden Blumen ist inzwischen häufig größer als auf dem Land

VON CORDULA DIECKMANN

**Würzburg.** Wer eine Honigbiene (*Apis mellifera*) zu Gesicht bekommen möchte, hat in der Stadt inzwischen bessere Chancen als auf dem Land. Der Speisezettel auf dem Land ist für die Insekten vielerorts eher eintönig: endlose Flächen mit Raps und Mais, mit Pestiziden gedüngte Äcker und grüne Wiesen ohne Farbtupfer. „Wenn Sie in ein paar Wochen beim Spaziergang einen bunten Blumenstrauß pflücken wollen, werden Sie feststellen, dass das kaum mehr geht“, sagt der Bienenexperte Professor Jürgen Tautz von der Universität Würzburg. In der Stadt hingegen blühen Blumen in Parkanlagen, auf Plätzen und auf Balkonen – vom Frühling bis weit in den Herbst. Das machen sich viele Imker zunutze.

Sogar auf Hausdächern gibt es Bienenkörbe, so etwa auf dem Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main. Rund 600 000 Bienen schwärmen täglich auf der Suche nach Blütenstaub in die Innenstadt aus. Auch auf dem Dach der Opéra Garnier in Paris summt und brummt es. Und in der Bundeshauptstadt beteiligen sich viele Imker an der Initiative „Berlin summt“. „Mit der Aktion wollen wir eine größere Wertschätzung der Bienen erreichen“, erklärt die Initiatorin Corinna Hölzer. Die Biene sei schließlich eines der wichtigsten Nutztiere. Außerdem solle das Projekt helfen, die Artenvielfalt zu erhalten. Geplant sind

nicht nur neue Lebensräume für die Honigbienen, sondern auch für Wildbienen und andere Insekten. Allein von der Wildbiene gebe es in Berlin rund 300 Arten.

Dass das Leben in der Stadt für Bienen durchaus reizvoll ist, hat auch seine Schattenseiten. Immer wieder müssen Feuerwehren ausrücken, um ausschwärmende Bienenvölker einzufangen. Unlängst sorgte ein Schwarm in der Münchner Fußgängerzone für Aufregung. Mitten im Gedränge mussten die Helfer Bienen einsammeln, die sich in einem Pflanzentrog niedergelassen hatten.

Doch warum sind die Bienen zurzeit so aktiv? Wenn die Völker eine gewisse

Größe erreicht haben, pöppeln sie innerhalb von rund 16 Tagen eine neue Königin mit Gelée Royale hoch. Dann teilen sie sich. Die neue Herrscherin bleibt im Stock, die alte Königin und ihr Gefolge müssen sich nach einer neuen Heimat umsehen. Während die Kundschafter nach einem geeigneten Ort suchen, sammeln sich die anderen Bienen an einer Stelle. In einer dichten Traube hängen bis zu 20 000 Tiere an einem Ast, einem Balkongitter oder anderswo. Angst müsse man vor diesen Bienen nicht haben, erklärt Tautz. „Schwarmbienen haben andere Probleme, als jemanden zu stechen. Sie wollen so schnell es geht ein neues Zuhause finden.“



Ein Großteil der in Deutschland heimischen Nutz- und Wildpflanzen ist auf die Bestäubung durch Honigbienen angewiesen. FOTO: DEUTSCHER IMKERBUND